

11./V. 1919

6

Die Approbationierung.

Die Finanzierung der Lebensmittelbezüge.

Wie wir erfahren, haben zwischen Vertretern des Staatsamtes der Finanzen und der Entente bis in die allerjüngste Zeit Besprechungen über die Finanzierung der Lebensmittel stattgefunden, die schon seit längerem nach Deutschösterreich gelangen, deren Bezahlung jedoch bisher in Schwebeliege blieb. Die Verhandlungen haben vorläufig noch nicht zu positiven Ergebnissen geführt. Sie dienten hauptsächlich der gegenseitigen Orientierung über Kreditmöglichkeiten und Wünsche und bleiben insofern aktuell und wertvoll, als die Frage demnächst bei den Friedensverhandlungen von deutschösterreichischer Seite wieder aufgerollt wird und die einschlägigen Materialien über die Kreditangelegenheit die Unterlage für die Diskussion bilden werden. Die bezüglichen Verhandlungen dürften einen um so glatteren Verlauf nehmen, als für sie dieselben deutschösterreichischen

Unterhändler und Vertreter der Alliierten bestimmt wurden, die den Gegenstand schon hier behandelt haben.

Für die hungernden Kinder.

Die Vorbereitungen der amerikanischen Kommission zur Auspeisung unterernährter Wiener Kinder sind so weit gediehen, daß an die Errichtung der ersten Küchen geschritten wird. Diese soll im 12. und 20. Bezirke erfolgen, doch die Entscheidung hierüber konnte noch nicht gefällt werden, weil die Frage noch nicht gelöst ist, wer die Regiekosten tragen werde.

Die Amerikaner, denen man Kleinlichkeit gewiß nicht vorwerfen kann, verlangen im Sinne der ihnen erteilten Aufträge, daß die Bezahlung der Regiekosten von hiesigen Stellen übernommen werde, und nun wird darüber verhandelt, ob der Staat, die Stadt oder beide gemeinsam die Kosten tragen sollen. Die Verhandlungen bereiten keine Schwierigkeiten und werden, trotz bürokratischer Formen, sehr bald beendet sein. Sie könnten aber ganz entfallen, wenn sich eine Person oder eine Unternehmung fände, die bei dieser überaus menschenfreundlichen Aktion durch Leistung der Regiekosten mithelfen wollte.

Zubußen für die Kinder in Wien.

In der Zeit vom 15. d. bis 12. Juni werden in Fortsetzung der vom Staatsamt für Volksernährung im April eingeleiteten Aktion an die Kinder in Wien folgende Zubußen abgegeben werden:

- a) an die Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahr wöchentlich $\frac{1}{4}$ Kilogramm Weizengrieß sowie einmalig $\frac{1}{8}$ Kilogramm Reis und $\frac{1}{8}$ Kilogramm Kunsthonig;
- b) an die Kinder vom vollendeten zweiten bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr wöchentlich $\frac{1}{4}$ Kilogramm Feinmehl sowie einmalig $\frac{1}{8}$ Kilogramm Reis, $\frac{1}{8}$ Kilogramm Kunsthonig und $\frac{1}{8}$ Kilogramm Malzklasse;
- c) an die Kinder vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahr wöchentlich $\frac{1}{8}$ Kilogramm Haferreis sowie einmalig $\frac{1}{4}$ Kilogramm Reis und $\frac{1}{8}$ Kilogramm Lequar.

Die Ausgabe der Zubußen für die bei Konsumentenorganisationen mit Mehl rationierten Kinder wird nicht mehr wie bisher bei den städtischen Nährmittelabgabestellen, sondern bei den Verschleißstellen dieser Organisationen stattfinden. Die näheren Bestimmungen über die Ausgabe der Zubußen werden noch bekanntgegeben werden.

Eine Beteiligung der Kinder mit Kondensmilch kann, wie bereits verlautbart wurde, im Hinblick auf die geringfügigen Zuschüsse vorläufig in der Zeit vom 11. bis zum 24. d. nur in beschränktem Umfang stattfinden.

Die Preiserhöhungen des Tages.

Während wir vor der Notwendigkeit stehen, unter äußerster Anspannung unserer Kräfte unsere Wirtschaft wieder aufzubauen, treten täglich neue Preiserhöhungen ein und verschieben geradezu stündlich aufs neue die Grundlagen des wirtschaftlichen Lebens. Mögen diese Preiserhöhungen auch berechtigt sein, für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft sind sie jedenfalls unheimlich.

Der gestrige Tag brachte gleich eine Serie von Preiserhöhungen. Folgende Preise wurden erhöht: Petroleum auf 88 S. für den Liter, Braunkohlen auf 15 K. für den Meterzentner, Kriegskaffee auf 2 K. 8 S. für $\frac{1}{4}$ Kilogramm und Einsteilschweine in Abstufungen auf 24, 26 und 28 K. für ein Kilogramm Lebendgewicht. Daß ein Schwein von 40 Kilogramm 1000 K. kostet, ist nicht neu, aber daß es mit behördlicher Bewilligung so viel kosten darf, ist das Neue und Bittere an der Sache.